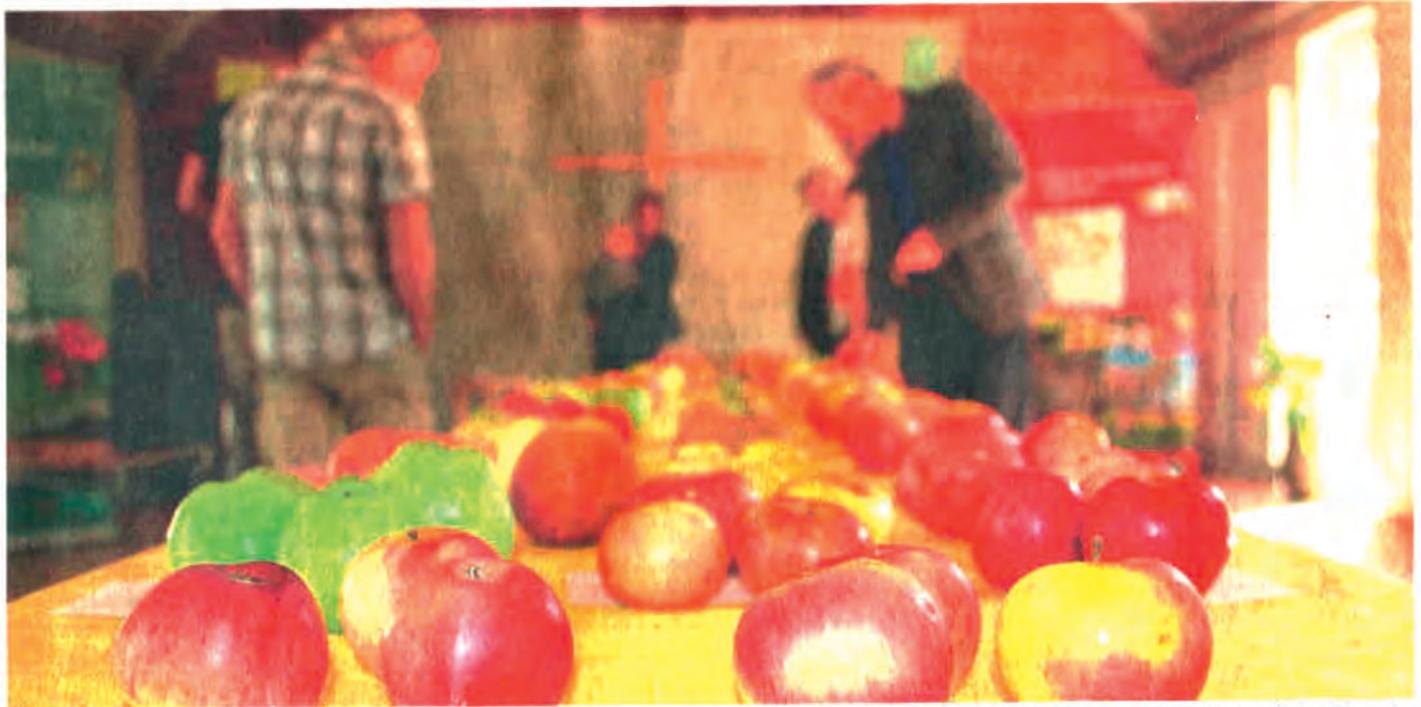


# Ein Prinz zum Anbeißen

Mehr als tausend Gäste nutzten den Gartower Streuobsttag am Sonntag als Ausflugsziel

dam Gartow. Finkenwerder Herbstprinz, Ruhm aus Kirchwerder, Prinz Albrecht von Preußen – so manch Lüchow-Danzenberger weiß gar nicht, welche edle Frucht in seinem Garten wächst. Aber immer mehr wollen es wissen. Geduldig warteten sie gestern beim Streuobsttag in Gartow mit ihren mitgebrachten Äpfeln im Pfarrhaus, wo die Pomologen Eva-Maria und Reinhard Heller die Sorten bestimmten. Heidrun und Fritz Bahlo aus Riskau hatten wahre Schätze dabei, die die Augen der Experten aus Diesdorf leuchten ließen: ein Rheinischer Winterrambour sowie den Ruhm aus Kirchwerder. Letzterer, ursprünglich um 1550 von Frankreich aus nach Deutschland in die Gärten des Adels eingeführt, ging anschließend in die Ausstellung im evangelischen Forum. Auch sonst gab es viel zu bestaunen. Seite 4



Viele Besucher sahen sich die Ausstellung mit mehr als 70 Apfel- und auch einigen Birnensorten an. Mitunter fand sich dort auch schnell das Obst, das im eigenen Garten wächst.

Aufn.: D. Muchow

# Äpfel, soweit das Auge reicht

Landschaftspflegeverband freut sich über Zulauf beim achten Streuobsttag in Gartow



Reinhard und Eva-Maria Heller sahen gestern keine Sonne. Die Pomologen bestimmten im Pfarrhaus die von Besuchern mitgebrachten Apfelsorten.  
2 Aufn.: D. Muchow



Am Stand des Landschaftspflegeverbandes, Ausrichter des Streuobsttages, konnten unter anderem Gravensteiner und Rote Sternrenette verkostet werden.

VON DANIELA MUCHOW

**Gartow.** Seit 25 Jahren widmet sich das Ehepaar Eva-Maria und Reinhard Heller aus Diesdorf dem Apfel, checkt bei jedem vorgelegten Obst bis zu 20 Merkmale ab. Riecht, schmeckt, nimmt den Apfel unter die Lupe. Manchmal entscheiden die kleinen Kelchblätter, welchen Namen die Hellers nennen. Mitunter geht es auch ganz schnell. „Ganz klar, das ist ein Celler Dickstiel“, erklärte Eva-Maria Heller einer Frau am Sonntag beim Streuobsttag in Gartow, die wissen wollte, von welcher Sorte die vier Bäume auf dem neuerworbenen Grundstück sind. Vor allem dieser Dickstiel

habe ein „außergewöhnliches Zucker-Säure-Verhältnis“, schwärmte die Pomologin. Das Erhalten und Erforschen von regionalen und alten Obstsorten – das ist Kulturgeschichte, die auf der Zunge zergeht.

Andere versuchten zunächst, in der umfangreichen Ausstellung im Forum mit gut 70 Sorten ihren Apfel zu finden. „Und die Ingrid Marie?“, sagte eine Besucherin mehr zu sich selbst. „Das ist doch kein Apfel“, entgegnete ihr Ehemann. Doch. Am Stand von Günter Lühhmann war auch diese dunkelrote Frucht zu finden. Wie alle Experten gab der Demeter-Anbauer gerne Tipps, welche Sorte zum persönlichen

Geschmack gepflanzt werden kann. „Dann nehmen Sie einen Finkenwerder Herbstprinz. Je länger er liegt, desto schmackhafter wird er“, empfahl Lühhmann beispielsweise. Und verwies auf den Stand von Ole Becker von der Baumschule Pur Natur in Veerßen bei Uelzen.

Dort konnte der neue Favorit für den Garten direkt bestellt werden. Der Gartenbau-Ingenieur hielt auch einen von fast 100 Zuhörern besuchten Vortrag zum Umgang mit dem Apfelwickler. Dessen Raupe frisst sich nämlich in das Obst. Tipps des Experten: Wellpappenfanggürtel, Feromonlockfallen und das Fallobst möglichst schnell entfernen, bevor

die Falter ausfliegen und es zur zweiten Population im Jahr kommt. Becker gab aus Erfahrung auch Hoffnung: In zwei, drei Jahren sehe das mit dem Befall sicher wieder deutlich weniger aus. „Bis dahin müssen wir wohl in den sauren Apfel beißen. Denn resistente Sorten gegen den Apfelwickler gibt es nicht.“

Der Streuobsttag ist eine bewährte Veranstaltung. Zum achten Mal hat ihn der Landschaftspflegeverband veranstaltet. Dabei wird zwischen dem Rundlingsmuseum Lübeln und Gartow gewechselt. So war die Kirchengemeinde gestern Gastgeberin, trug unter anderem mit Saft aus dem Pfarrgarten zum Genuss bei.

Silke Last und Asta von Oppen vom Projekt „Route der alten Obstsorten“ freuten sich über den Zuspruch der Besucher. Schön, sagte von Oppen, sei es, dass der Streuobsttag auch ein Anlass sei, sich zu treffen und über das Thema Obst hinaus auszutauschen.

Bei der guten Resonanz, im Laufe des Tages dürften deutlich mehr als tausend Menschen zwischen Pfarrgarten und Kirche unterwegs gewesen sein, profitiere man ganz sicher nicht zuletzt auch vom Trend zum Landleben, dem Gesundheitsbewusstsein und auch der nachlassenden Freude der Menschen am Supermarkto Obst.